

Stellt die Postmanager auf die Strasse!

«Drastische Entwicklung»: Post baut weitere 170 Filialen ab
Ausgabe vom 30. Oktober

Die Postmanager beschreiten ihren seit mehreren Jahren eingeschlagenen Weg zur Verdünnung des Post-Angebots in den Gemeinden munter weiter. Wie weit darf ein Service-public-Betrieb gehen – notabene ein vom Bund beauftragtes und gut bezahltes Unternehmen? Der Abbau an Dienstleistungen ist zu stoppen. Es kann doch nicht sein, dass die Folg- oder Denner-Mitarbeitenden die Postgeschäfte (weiter) führen; wie weit soll der Qualitätsverlust noch gehen? Denn auch mit ein paar Stunden Postausbildung in der Filiale vor Ort kann niemals der gleiche Service angeboten werden. Es ist schlicht eine Frechheit, eine

Leserbriefe

Ihr Leserbrief zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1000 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen. Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben. **Mailadresse** leserbriefe@aargauerzeitung.ch leserbriefe@badenertagblatt.ch Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

grobe Verantwortungslosigkeit der Manager und Negierung ihres Volksauftrages. Stellt die Manager auf die Strasse und lasst die Türen der Postfilialen offen.
Karl H. Graf, Oberlunkhofen

Den Autoverkehr nicht weiter fördern!

Diverse Artikel zur Abstimmung über den Ausbau der Autobahnen

Der geplante Autobahnausbau ist ein Schritt in die falsche Richtung. Statt den Autoverkehr weiter zu fördern, sollten wir Alternativen wie den öffentlichen und den Veloverkehr stärken. Ausserdem gilt es die Effizienz des Strassensystems zu erhöhen, indem die Anzahl der Insassen in den Autos und nicht die Anzahl der Autos weiter erhöht wird. Möglichkeiten dafür wären zum Beispiel Fahrgemeinschaften und Sammeltaxis. Die Technik hierfür ist vorhanden. Die hohen Ausbaukosten sollten sinnvoller in die nachhaltige Mobilität investiert werden. Die Befürworter des Ausbaus argumentieren oft mit einer angeblich höheren Sicherheit. Doch diese Annahme ist unbewiesen und fokussiert sich einseitig auf die momentane Situation, ohne die langfristigen Folgen eines Ausbaus zu berücksichtigen. Der Autobahnausbau würde einen Kulturlandverlust und eine weitere Erhöhung des CO₂-Ausstosses durch Bau- und Mehrverkehr verursachen und folglich unsere Lebensgrundlagen und somit die Sicherheit

von zukünftigen Generationen reduzieren. Ausserdem widerspricht der Autobahnausbau der Bundesverfassung Art. 2: «Sie setzt sich für die dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen ein ...»
Niklaus Umbricht, Untersiggenthal

Aber kein Geld für die Strecke Koblenz–Laufenburg

Bahnausbau: Millionen für die Hochrheinstrecke
Ausgabe vom 29. Oktober

Die Schweiz unterstützt den Ausbau der deutschen Hochrheinstrecke Basel–Erzingen mit 50 Millionen Franken. Diese Strecke liegt in einem der reichsten deutschen Bundesländer. Es wäre interessant zu erfahren, warum für den Ausbau der Strecke Koblenz–Laufenburg kein Geld vorhanden ist, um wieder direkte Schnellzüge Basel–Winterthur einzuführen. Es werden wohl kaum viele Schweizer Kunden die deutsche Bahn benötigen.
Urs Hagen, Oberrohrdorf

Ja zur einheitlichen Finanzierung

Diverse Artikel zur Abstimmung über die Gesundheitsreform

Mit der einheitlichen Finanzierung wird die Versorgungsqualität in der Langzeitpflege erhöht. Denn durch den Einbezug der Pflege (Spitex und Pflegeheime) in die einheitli-

Ihr Schnappschuss: Salome und Lady hinter einem Spinnennetz.



Bild: Alois Feltrin, Nussbaumen

che Finanzierung bekommt die integrierte Versorgung erst richtig Schub. Die bessere Koordination zwischen Ärztinnen, Pflegenden, Therapeuten und Apothekerinnen über die ganze Behandlungskette hinweg erhöht die Versorgungsqualität der Patientinnen und Patienten. Unnötige Spitaleintritte und verfrühte Pflegeheimenintritte werden vermieden. Das spart Kosten und sorgt für einen nachhaltigen Umgang mit den knappen Pflegepersonal-Ressourcen.

Mit der einheitlichen Finanzierung erhält die Pflege zudem eine stabile und zuverlässige Finanzierung. Das bisherige Modell mit der teilweise unzureichenden Restfinanzierung durch die Kantone wird ersetzt. Damit werden sich auch die Rahmenbedingungen für die Pflege und das Pflegepersonal verbessern. Die Kosten der Pflege (Spitex und Pflegeheime) werden die Krankenkassenprämien nur moderat ansteigen lassen, denn der Kostenblock der Pflege macht

nur einen kleinen Teil der gesamten Gesundheitskosten aus. Im Vergleich zu den Pflegekosten sind allein die ambulanten Kosten viermal grösser. Deshalb ist es auch so wichtig, dass sich die Kantone endlich an den ambulanten medizinischen Leistungen finanziell beteiligen – dies wird die Prämien spürbar entlasten. Deshalb gehört für mich ein klares Ja in die Urne.
Patrizia Steinacher, Geschäftsführerin Alters- und Pflegeheim Länzerthus AG, Rapperswil

Bilder für die Rubrik «Schnappschuss» müssen ausschliesslich über die Internetadresse.

www.aargauerzeitung.ch/leserbeitrag

eingetragen werden. In der Aargauer Zeitung erscheint eine Auswahl. Pro Woche wird 1 Gutschein im Wert von 50 Franken von smartphoto unter allen Teilnehmern verlost.



Impressum: Aargauer Zeitung | Badener Tagblatt
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG,
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Verleger: Peter Wanner.

Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Geschäftsführer: Michael Wanner a.i.
Chief Product Officer: Matthias Meier.
Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Placa.

Chefredaktor: Fabian Hägler (fh)
Stv. Chefredaktor: Jürg Krebs (jk), Leiter Online
Neumattstrasse 1, 5001 Aarau; Telefon 058 200 58 58,
E-Mail redaktion@aargauerzeitung.ch

5001 Aarau, Neumattstrasse 1, Tel. 058 200 58 58,
E-Mail aaarau@aargauerzeitung.ch
5401 Baden, Stadtumstrasse 19, Tel. 058 200 58 58,
E-Mail baden@badenertagblatt.ch

5200 Brugg, Hauptstrasse 36, Tel. 058 200 52 00,
E-Mail brugg@aargauerzeitung.ch
5070 Frick, Hauptstrasse 77, Tel. 058 200 52 20,
E-Mail frick@aargauerzeitung.ch

5610 Wohlen, Zentralstrasse 3, Tel. 058 200 53 33,
E-Mail freiamt@aargauerzeitung.ch
Inserate: Telefon 058 200 53 53,
E-Mail inserate@aargauerzeitung.ch

Abonnement: Telefon 058 200 55 55,
E-Mail aboservice@chmedia.ch
Drucker: CH Media Print AG,
E-Mail: print@chmedia.ch

Ratgeber Gesundheit

Wie wichtig ist eine Abklärung bei ungewolltem Urinverlust?

Gesundheit Ich (w, 65) verliere seit ein paar Wochen spontan oder aber bei körperlicher Anstrengung etwas Urin. Können diese Beschwerden von allein vergehen oder sollte ich dies abklären lassen?

«In jedem Fall sollte eine solche Inkontinenz abgeklärt werden. Als Erstes geht es darum herauszufinden, um welche der drei Inkontinenzformen es sich handelt. Bei der Belastungsinkontinenz kann Harn etwa durch Stress und körperliche Betätigung wie Springen, Tanzen, Geschlechtsverkehr oder auch Niesen und Husten ausfliessen. Bei der Dranginkontinenz muss es nicht zwingend zu Harnverlust kommen. Jedoch müssen Betroffene in diesem Fall mehrmals pro Stunde Wasser lösen, was sie letztendlich in ihrer Lebensqualität eingeschränkt. Die dritte Form ist eine Mischform, deren Diagnose nicht ganz einfach ist.

Damit der Arzt ein Bild von den Blasenbeschwerden bekommt, füllen die Patientinnen einen Fragebogen aus. Aufgrund dieses Fragebogens und der Aufnahme der Be-

schwerden wird das Vorgehen besprochen, das sich nach der Stärke der Symptomatik und des Leidensdrucks richtet. Wenn immer möglich werden konservative Behandlungen wie etwa Beckenbodentraining oder Physiotherapie angewendet. Häufig kann damit schon einiges erreicht werden. Zudem kann es helfen, das Trinkverhalten in der zweiten Ta-

Kurzantwort

Eine Harninkontinenz sollte von einem Spezialisten untersucht werden. Dieser untersucht zeigt auf, um welche der drei Inkontinenz-Formen es sich handelt. Aufgrund dieser Diagnose sowie der Stärke der Symptomatik und des Leidensdrucks wird das weitere Vorgehen besprochen. In den letzten Jahren wurden grosse Fortschritte in der Behandlung erzielt. (cfr)

geschälte bzw. am Abend anzupassen. Nachts einmal auf die Toilette zu müssen, ist normal, mehrmals hingegen nicht. Wenn das Wasser tagsüber und nachts nicht mehr gehalten werden kann, sollte eine Operation in Betracht gezogen werden. Ein solcher Eingriff dauert rund 15–20 Minuten. Ein kleiner Eingriff mit grosser Wirkung. Über 90 Prozent der Patientinnen sind danach beschwerdefrei. Sie dürfen sich über Ihren Hausarzt, Ihre Hausärztin gerne für eine vertiefte Abklärung an meine Spezialpraxis in Aarau überweisen lassen», sagt Dr. med. Glenn Füchsel, Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Tabuthema Harnverlust

Nach wie vor ist spontaner Harnverlust ein Tabuthema. Die meisten Frauen warten zu lange, bevor sie sich einem Gynäkologen, einer Gynäko-

login öffnen. Und meist haben sie schon viel Geld für Einlagen und Windeln ausgegeben. Das sei nur Symptombekämpfung, ändere nichts an der Ursache. «Viele Patientinnen melden sich an und sagen: 'Ich hab's mit der Blase.' Manchmal sind es Senkungen, oft sind es Entzündungen und immer mehr Frauen kommen wegen unfreiwilligem Urinverlust», sagt Dr. Füchsel. Nach neusten Studien leidet jede zweite Frau über 65 unter Blasenschwäche und ihren lästigen Folgen. Leider werden Probleme mit der Blase meist unter den Teppich gekehrt, tabuisiert. Die richtige Diagnose ist das A und O. Damit der Arzt sie stellen kann, muss er seiner Patientin genau zuhören. Er muss wissen, wie sich ihre Blase in verschiedenen Situationen verhält. «Wenn ich trotz sorgfältiger Befundaufnahme noch nicht sicher bin, ob meine Einschätzung stimmt, ergänze

ich die Untersuchung mit einer Blasendruckmessung. So kann ich sehr schnell aufdecken, ob es sich um eine Dranginkontinenz oder eine Belastungsinkontinenz handelt. Oder ob es eine Mischform ist. Das ist wichtig, denn mit einer falschen Diagnose kann man grossen Schaden anrichten. Die Stressinkontinenz sollte man mit einer Schlinge (Sling-Operation) behandeln, die Dranginkontinenz mit den neusten Medikamenten», betont der Gynäkologe. Die Sling-Operation ist ein minimalinvasiver Eingriff, bei dem ein Netz (Sling) unter die Harnröhre gelegt wird, um diese zu unterstützen. «Gerade auf dem Gebiet der Urologie und Gynäkologie wurden in den letzten zwanzig Jahren sensationelle Produkte und neue Operationsverfahren entwickelt. Eingriffe sind schnell und unkompliziert», betont Dr. Füchsel.

Harninkontinenz ist für die Betroffenen eine emotionale Belastung, schränkt den Alltag ein, kann zur sozialen Isolation führen und ist ein Kostenpunkt, wenn man Inkontinenzprodukte verwendet. Umso wichtiger ist es, sich von einem Spezialisten kompetent beraten zu lassen.



Dr. med. Glenn Füchsel
Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, speziell operative Gynäkologie und Geburtshilfe

Spezialpraxis für Gyn. Onkologie & Uro-Gynäkologie
neu seit 1. Oktober 2024
Schanzweg 7, 5000 Aarau
062 836 76 66
www.hirslanden.ch/aarau